

**Rede Mündlicher Geschäftsbericht ver.di-
Bezirkskonferenz Weser-Ems am 11.10.2014**
Redner: Carsten Schlepper (Bezirksvorsitzender)
Es gilt das gesprochene Wort

**Liebe Kolleginnen und Kollegen,
der schriftliche Geschäftsbericht der vergangenen
Wahlperiode 2010 bis 2014 liegt euch vor.**

**Ich möchte mich erst mal recht herzlich bei all denen
bedanken, die zu diesem umfangreichen und
aussagefähigen Bericht über die vielfältigen Aktivitäten
unseres ver.di-Bezirks ihren persönlichen Anteil
beigetragen haben.**

Ganz vielen Dank – liebe Kolleginnen und Kollegen!

**Ein kluger Kopf hat einmal gesagt: *„Dankbarkeit gehört zu
den Schulden, die jeder Mensch hat, aber nur die wenigsten
tragen sie ab.“***

**Von daher möchte ich meine diesbezüglichen Schulden
gleich zum Anfang meiner Ausführungen abtragen.**

**Die Bezirksvorstandsmitglieder können sich sicherlich
noch daran erinnern, wie wir am Anfang der Wahlperiode
versucht haben, neben dem gewählten Bezirksvorsitzenden
und seinen Stellvertretern eine weitere ehrenamtliche
Führung mittels eines Präsidiums zu bilden.**

**Leider gab es keine Einigung über das Personalpaket, so
dass es bei der auf der Bezirkskonferenz gewählten kleinen
Führungsspitze blieb.**

Das kann in einer demokratischen Organisation wie ver.di schon mal vorkommen.

Wir haben auf jeden Fall nicht darüber geklagt, sondern haben diese Entscheidung akzeptiert und unsere Arbeit aufgenommen.

Vor- und Nachteile dieser schlanken Führungsstruktur werden wir dann bewerten, wenn wir uns im neu gewählten Bezirksvorstand daran machen werden, zu entscheiden, ob und ggf. wie eine erweiterte Führung des ver.di-Bezirkweser-Ems erfolgen soll.

Diese Diskussion brauchen wir heute noch nicht führen.

Was aber im Sinne einer sofortigen Schuldenabtragung meiner ganz persönlichen Dankbarkeit schon heute geschehen muss, ist hier und jetzt ein großes Dankeschön an die bisherigen Mitglieder des Geschäftsführenden Bezirksvorstandes – an meine Stellvertreter – mit denen ich in den letzten Jahren immer hervorragend zusammengearbeitet habe.

**Liebe Vera, lieber Hartmut,
ganz vielen Dank für eure kollegiale Hilfsbereitschaft und Unterstützung!
Aber auch für die immer vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit!**

Ich habe diese immer genossen und wusste, dass ich mich bei solch erstklassigen Stellvertretern auch mal fallen lassen konnte.

Denn ich war mir immer gewiss, dass die Aufgaben auch ohne meine Mitwirkung erledigt wurden.

**Besser als wie mit euch als Stellvertreter, kann es ein Vorsitzender nicht treffen.
Dafür ganz vielen Dank!**

Das gilt natürlich, was die Sitzungsführung angeht, auch für alle sonstigen Mitglieder des Bezirksvorstandes.

Liebe Kolleginnen und Kollegen – ihr habt es mir immer sehr leicht gemacht und ich war in dieser Zeit immer gerne euer Vorsitzender.

Ich bedanke mich auch recht herzlich für die vielfältige Wertschätzung mir gegenüber, die ich immer wieder von euch erfahren durfte.

Nicht vergessen will ich in diesem Zusammenhang die Unterstützung aus dem hauptamtlichen Bereich, die mir ständig widerfuhr.

Natürlich haben hauptamtliche und ehrenamtliche Funktionäre unterschiedliche Rollen in unserer Organisation.

Was aber das besondere an dieser Zusammenarbeit hier im ver.di-Bezirk Weser-Ems war und ist, dass es in den Inhalten und Positionen keine Rolle spielte, ob jemand ehrenamtlich tätig war oder aber aus der Mitte der Hauptamtlichen kam.

Liebe Heike, liebe Jana, liebe Petra und natürlich lieber Jürgen – eure Vor- und Nachbereitungen waren immer klasse und haben mir vieles erleichtert.

Ohne euch hätte ich infolge der unzähligen Verpflichtungen, die das Amt eines Bezirksvorsitzenden nun mal mit sich bringt, diese kaum bewältigen können.

Ganz, ganz vielen Dank dafür!

Insgesamt kann ich nur sagen, dass die Chemie zwischen den Verantwortlichen in unserem Bezirk zu jeder Zeit gestimmt hat.

Und dies ist mir auch von einem Gast außerhalb unseres Bezirks, den wir Anfang diesen Jahres zu einer Bezirksvorstandssitzung eingeladen hatten, auch so gespiegelt worden.

Wer noch in anderen Gremien tätig ist, weiß, dass dies nicht immer eine Selbstverständlichkeit ist.

Liebe Kolleginnen und Kollegen – auf dieser Basis kann viel gelingen.

Der schriftliche Geschäftsbericht gibt hierzu einen guten Überblick.

Ich will infolge dessen nur noch einige wenige Dinge aus den letzten vier Jahren hier erwähnen.

Ausgehend von dem Motto der letzten Bezirkskonferenz „Aufbruch für mehr soziale Gerechtigkeit“ haben wir uns mit der Parole „Gerecht geht anders“ auch in unserem Bezirk in vielen Ortsvereinen aufgemacht, für unsere Vorstellungen von sozialer Gerechtigkeit zu werben.

Ich verweise diesbezüglich auf meine Ausführungen in der heutigen Begrüßungsrede.

Die Ortsvereine haben zudem in den letzten vier Jahren mit hohem ehrenamtlichem Engagement eigenverantwortlich und mit viel Herzblut Jubilarsehrungen in vielfältiger Form vor Ort durchgeführt.

Respekt und Anerkennung für langjährige Mitgliedschaften in unserer Gewerkschaft konnten dadurch nachhaltig zum Ausdruck gebracht werden.

Ich selbst konnte mir davon immer wieder auch ein persönliches Bild machen.

Und egal, ob ich nur in meiner Eigenschaft als Bezirksvorsitzender oder sogar als Festredner zugegen war; diese Veranstaltungen haben mich jedes Mal auch stolz gemacht.

Stolz auf meine Gewerkschaft und vor allem auf die Kolleginnen und Kollegen, die maßgeblich und oft selbstlos zum Erfolg der Ehrung und dem Wohl der Jubilare beigetragen haben.

Dafür auch von dieser Stelle meinen ganz herzlichen Dank!

Liebe Kolleginnen und Kollegen – dies gilt auch für euren großen Einsatz zu bestimmten Anlässen!

Seien es die sich jährlich wiederholenden Veranstaltungen wie der Erste Mai, der Internationale Frauentag sowie der Antikriegstag, aber auch bei stattfindenden Wahlen – ob nun zum Bundestag, Landtag oder in einer Kommune!

Liebe Kolleginnen und Kollegen – ihr habt dabei immer wieder unsere gemeinsamen ver.di-Positionen an die Öffentlichkeit gebracht.

Zuletzt haben wir uns im Bezirksvorstand sowie in anderen bezirklichen Gremien ganz intensiv mit der Europawahl beschäftigt.

Zu dem Thema konnten wir auch internationale Gäste begrüßen, die von Auswirkungen der bedrückenden Finanz- und Wirtschaftskrise in ihren Heimatländern eindrucksvoll berichteten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen – das waren dann die Momente, in denen die oft viel beschworene internationale Solidarität in der Gewerkschaftsbewegung persönlich für alle Anwesenden spürbar wurde.

Ein Höhepunkt war sicherlich der im Februar diesen Jahres stattfindende Jahresempfang des ver.di-Bezirks Weser-Ems für politische Mandatsträger, bei dem wir das Thema Europa in den Mittelpunkt stellten.

Im guten Austausch mit Politikern haben wir darüber gesprochen, dass wir keine hemdsärmelig durchgepaukte Kriseninterventionen brauchen, sondern ein soziales Europa.

Und dies nicht als marktkonforme Demokratien, sondern vielmehr mit demokratiekonformen Märkten!

Thema dieses Jahresempfanges war natürlich auch, wie man es erreichen kann, dass bei steigender Wahlbeteiligung Rechtspopulisten aus dem EU-Parlament fern gehalten werden können.

Und wenn man sich die Wahlergebnisse in verschiedenen Mitgliedsstaaten der EU anschaut, dann ist dieses Ziel in vielen Ländern leider verfehlt worden.

Erschreckend ist dabei vor allem das Ergebnis in Frankreich, wo rechte Nationalisten das Ruder zu übernehmen scheinen.

Aber auch bei uns hat erstmals die AfD – die Alternative für Deutschland – Einzug in das europäische Parlament gehalten.

Und wenn man sich zudem die aktuellen Ergebnisse der Landtagswahlen in drei ostdeutschen Bundesländern anschaut, dann konnte das Stimmenpotential der AfD dort sogar noch ausgebaut werden.

Die AfD feierte von daher – und das finde ich schon makaber – mit ihrer Propaganda für geschlossene Grenzen ausgerechnet dort Erfolge, wo die Republikflüchtlinge einst herkamen.

Wahrscheinlich wird die AfD auch im Westen mit ihrer Politik voll Ressentiments massenhaft Stimmen abgreifen.

Deshalb sei gewarnt, wer die Hoffnung hegt, die Blüte der AfD sei ein ostdeutsches Phänomen.

Das glaube ich nicht!

Was läuft in unserer Gesellschaft eigentlich falsch, dass rückwärtsgewandte Inhalte wieder populär sind?

Ich habe mir dazu Gedanken gemacht und bin zu der Auffassung gekommen, dass rechter Populismus immer dann erfolgreich ist, wenn er es schafft, ein Bündnis zu schmieden, welches vorrangig von starken negativen Gefühlen zusammengehalten wird.

Leute aus der Mitte der Gesellschaft, die sich aus realen oder eingebildeten Gründen als Zukurzgekommene sehen und die sicher sind, dass daran jemand anders als sie dafür verantwortlich ist.

Eine einfache Sicht der Dinge, die von der Wut auf die etablierten Parteien zusammengehalten wird und die Menschen, die das so sehen, verbindet!

Dabei ist im Vergleich zu unseren europäischen Nachbarländern mit entsprechenden Erfahrungen sogar zu befürchten, dass Deutschland noch als quasi Entwicklungsland für rechtspopulistische Tendenzen gelten muss.

Umso müssen wir auch Antworten darauf finden, wie wir strategisch mit dem Rechtspopulismus umgehen wollen.

Aufgrund unserer Geschichte als Gewerkschaften und unserer Verankerung in der internationalen Solidarität, sind wir da ganz besonders gefordert.

Auch wenn wir einräumen müssen, dass zunehmend auch ein Teil unserer Mitglieder diesen Rattenfängern hinterher läuft.

Ein kluger Kopf hat einmal gesagt: „*Auch in Wahlurnen kann die Demokratie beigesetzt werden.*“

Soweit darf es nicht kommen – liebe Kolleginnen und Kollegen!

Also was tun?

Ich denke, wir müssen die AfD inhaltlich immer wieder stellen, um deutlich zu machen, welche Positionen sie vertritt.

Und das gilt überall da, wo man Anhänger oder Befürworter von ihr findet!

Und dies muss für uns als Gewerkschaften immer mit dem Anspruch verbunden sein, unmissverständlich zum Ausdruck zu bringen, für welche Politik wir stehen und auch warum!

Wir müssen in diesem Zusammenhang deutlicher als bislang machen, was wir an alternativen Politikangeboten für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben.

Wir müssen in den Debatten zudem klar stellen, dass Strategien des Aussitzens – wonach sich die AfD von selbst erledige – oder die Strategie, sich letztlich sogar – wie die CSU mit ihrer Kampagne „Wer betrügt, fliegt“ – mit Positionen der AfD gemein zu machen, eher zum Wachsen der Zustimmungsquoten für die AfD beitragen.

Unsere Strategie zum Verbot, die wir vor allem gegen Rechtsextreme und Faschisten – aus NPD und anderen Organisationen am äußersten rechten Rand – stets vorgetragen haben, wird hier aber auch nicht greifen.

Auch wenn die AfD in ihren Reihen zweifellos Personen mit brauner Vergangenheit hat, so ist sie doch keine offene rechtsextreme Partei.

Selbst wenn sich die AfD von solchen braunen Gestalten trennen sollte – der holländische Rechtspopulist Wilders sagte mal: *„Deutschland brauche eine rechte Partei, die nicht mit rechtsextremer Vergangenheit belastet sei.“* – auch dann wird sich nichts an den politischen Inhalten der AfD ändern.

Liebe Kolleginnen und Kollegen – wenn man dem Wort „Populismus“ auf den Grund geht, dann ist Populismus im Grunde nichts anderes als eine Umschreibung für pure Demagogie.

Ein kluger Kopf hat einmal gesagt: *„Demagogie ist eine Pflanze, die besonders auf dem Boden sozialer Ungerechtigkeit gedeiht.“*

Umso wichtiger ist es, dass wir mit unserem Kampf für soziale Gerechtigkeit auch an den sozialen Brennpunkten zugegen sind und dort das Gespräch mit den Menschen suchen.

Dies gilt insbesondere für die jungen Menschen, die – wenn man den Wahlforschern folgt – eine größere Orientierung als andere Altersgruppen zu den Rechtspopulisten hin haben.

Die jungen Menschen sind – um noch zu einem anderen für uns wichtigen, aber diesmal inneren Aspekt zu kommen – unsere Zukunft.

In dieser Zielgruppe wird in den nächsten Jahren entschieden, ob Gewerkschaften zukünftig noch schlagkräftig sein werden.

Von daher bin ich froh, dass wir vor kurzem ein Nachwuchsqualifizierungsprogramm für Mitglieder unterhalb des Lebensalters von 35 Jahren aufgelegt haben.

Dieses kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn sich die älteren Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben und Verwaltungen – vorrangig natürlich unsere Betriebs- und Personalräte sowie die gewerkschaftlichen Vertrauensleute – in die Förderung persönlich einbringen.

Wir alle – liebe Kolleginnen und Kollegen – müssen den notwendigen Generationswechsel innerhalb von ver.di zu unserer eigenen Sache machen und dafür auch persönlich Verantwortung übernehmen.

Auch dies ist ein ganz wichtiger Aspekt des Mottos der diesjährigen Bezirkskonferenz „Gemeinsam-stärker-besser“!

Und dies gilt natürlich auch – um einen letzten Punkt anzusprechen – für die Zusammenarbeit in der Matrix zwischen Ebene und Fachbereichen in unserem ver.di-Bezirk.

Hier müssen wir Wege finden, wie wir die Zusammenarbeit noch weiter verbessern können.

Davon würden dann nicht nur einzelne Gremien in unserem Bezirk, sondern der Bezirk im Ganzen und damit auch unsere Mitglieder profitieren.

Nur durch die Zusammenarbeit verschiedener Kompetenzen und Möglichkeiten in ver.di – von Ebene und Fachbereichen – werden wir auch produktiv und erfolgreich sein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen – egal was und wie gut wir es machen.

In der breiten Öffentlichkeit werden wir nicht nur als einzelner Fachbereich oder Ortsverein, sondern als ver.di insgesamt wahrgenommen.

Von daher sollte dies für uns alle auch die gemeinsame Messlatte sein.

Zum Ende dieser Wahlperiode haben wir im Geschäftsführenden Bezirksvorstand mit einem Berater, der uns schon in anderen wichtigen Organisationsprozessen begleitet hat, darüber gesprochen, wie wir die Öffentlichkeitsarbeit unseres Bezirkes künftig auf wesentlich professionellere Füße stellen können.

So können wir uns zum Beispiel vorstellen, im Rahmen von Pilotprojekten für ein bis zwei Ortsvereine Angebote und verlässliche Strukturen zu schaffen, von denen dann auch andere Gliederungen im Bezirk – wie die Fachbereiche – profitieren könnten.

Ein Grobkonzept liegt dafür bereits vor; es muss nun mit Leben ausgefüllt werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen – ihr merkt es. Das wird mit Sicherheit ein ganz wichtiger Arbeitsschwerpunkt für 2015 werden.

In der Öffentlichkeitsarbeit gibt es einen immer geltenden Grundsatz, der da lautet: *„Alles, was ich tue und was ich nicht tue, ist Öffentlichkeitsarbeit.“*

Wenn wir dies auch zur Maxime unseres eigenen Handelns machen würden, dann sind wir schon ein deutliches Stück weiter als bislang.

Mit dieser Bezirkskonferenz begeht unser ver.di-Bezirk sein 8jähriges Bestehen.

Man könnte unseren Bezirk auch mit einem Kind im Alter von 8 Jahren vergleichen.

Dieses Kind kann schon viel, muss aber auch noch viel lernen. Der Prozess des Älterwerdens bedarf bei ihm noch einiger Anstrengungen.

Soweit man diesen Vergleich mit unserem Bezirk ziehen kann und will, muss es für uns heißen:

Wir haben schon viel erreicht, sind aber noch lange nicht am Ende.

Aber dass wir in dem jungen ver.di-Bezirk Weser-Ems jede Menge Perspektiven haben, ist vielen verschiedenen Akteuren auf örtlicher Ebene – ist euch, liebe Kolleginnen und Kollegen – zu verdanken.

**Gemeinsam – stärker – besser,
das ist der Anspruch,
das ist unsere Erwartung
und
das ist unser aller Zuversicht!**

Und dies nicht nur in den nächsten vier Jahren, sondern auch weit darüber hinaus!

Lasst uns das gemeinsam schaffen!

Ich bin dazu bereit.

Das Wort hat nun unser Bezirksgeschäftsführer, der Kollege Jürgen Humer.